



① 23. März 2021



Milko Pavlov, 2113  
260 x 2 00 Graphit und Wachs auf Leinwand  
Hungertuch 2021

### FREI SEIN VON...

Das wünschen wir uns sehnlich wie alle Menschen seit Generationen - besonders nach einem Jahr des weltweiten Leidens an einem unsichtbaren Virus!

Trotzdem bleibt unsere Freiheit immer begrenzt und bestimmt durch Geschichte und Identität, durch unsere Zeit und ihr Denken, durch Biologie, Genetik und Schicksal - und durch die Freiheit der Anderen.

### FREI SEIN FÜR...

Das bestimmt das christliche Freiheitsprojekt seit der Botschaft Jesu. Neuland betreten durch Loslassen. Für Andere und Anderes da sein durch Beschränkung auf das Wesentliche, durch Verzicht und Umkehr.

*Und nun, da seine Hände aufgebohrt,  
sein Herz die Wunde fasst,  
gibt es kein Kreuz mehr unter uns,  
auf das sein Leib nicht passt.*

So beschließt Paul Claudel (1886-1955) in der Übertragung durch Hans Urs von Balthasar die XIV. Station seines Kreuzwegs.

Im tiefsten Moment der Unfreiheit Jesu, des Gebunden-Seins und des Schreis seiner Gottverlassenheit am Kreuz liegt der Keim des Weizenkorns, unsere in Christus neu geschenkte Freiheit.

Die in der Gottesebenbildlichkeit einem jeden Menschen in sein Antlitz geschriebene Freiheit wird österlich gelöst und erlöst: offen auf Zukunft hin.

*Wie tief ist dein Geschöpf, o Meister,  
und wie offen!*

Marcel Dupré (1886-1971) improvisierte am 13. Februar 1931 im Saal des Conservatoire von Brüssel „musikalische Kommentare“ zu Claudels Kreuzwegstationen. Im gleichen Jahr entstand daraus sein Opus 29, der *Chemin de la Croix*.

In der Weltwirtschaftskrise der Jahre 1931/32 stellte Dupré sein aus der Improvisation hervorgegangenes Werk am 18. März 1932 dem Pariser Publikum in der *Salle du Trocadéro* vor. Aus der Freiheit improvisierter, augenblickshafter Kommentare war durch Bindung an Leitmotive, thematische Plastizität und Beschränkung, Umkehrung und Spiegelung – wie in der Bachschen Kontrapunktik – ein ergreifendes musikalisches Passions-Drama geworden.

Zum Einstieg in die Karwoche laden wir zu den zwei KREUZWEG-ABENDEN in St. Peter und Paul ein:

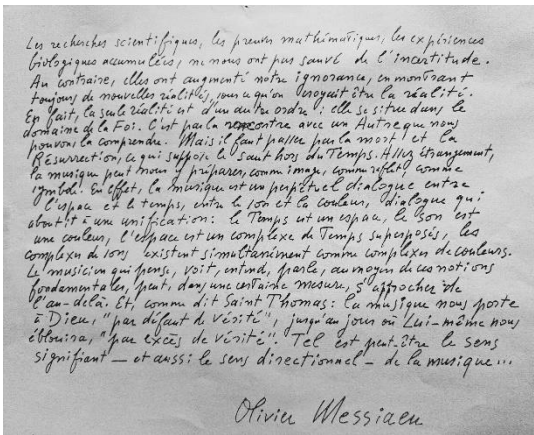
**Freitag, 26. März 2021, 19.00 Uhr**  
**Stationen I - VII**  
**mit Martina Heintzenberg & Ansgar Wallenhorst**

**Montag, 29. März 2021, 19.00 Uhr**  
**Stationen VIII - XIV**  
**mit Christel Lueb-Pietron & Ansgar Wallenhorst**

Im Gedenken an den am 12. März 2021 in Bonn verstorbenen Monsignore Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider, der mit Duprés Kreuzweg besonders verbunden war.

Mit allen guten Wünschen - in Erwartung österlichen Frei Seins

Ihr / Euer  
Ansgar Wallenhorst



*Die wissenschaftlichen Forschungen, die mathematischen Beweise, die sich häufenden biologischen Experimente haben uns nicht vor Ungewissheit bewahren können, im Gegenteil: sie haben unsere Unwissenheit nur vergrößert, indem sie immer neue Realitäten hinter der geglaubten Wirklichkeit offenbart haben. In der Tat, die einzige Wirklichkeit ist in Wahrheit von anderer Art: sie befindet sich im Bereich des Glaubens. Nur durch die Begegnung mit einem Anderen können wir sie verstehen. Dazu muss man jedoch durch den Tod und die Auferstehung gegangen sein, und das setzt den Sprung aus dem Zeitlichen voraus.*

*Es ist eigenartig, dass uns die Musik darauf vorbereiten kann, als Bild, Abglanz, Symbol. In der Tat ist die Musik ein ständiger Dialog zwischen dem Raum und der Zeit, zwischen Klang und Farbe, Dialog, der in eine Einswerdung mündet: die Zeit ist ein Raum, der Klang eine Farbe, der Raum ist ein Komplex überlagernder Zeiten, Tonkomplexe existieren gleichzeitig wie Farbkomplexe.*

*Der Musiker, der denkt, sieht, hört, spricht - auf der Basis dieser fundamentalen Erkenntnisse - kann sich bis zu einem gewissen Grade dem Jenseitigen nähern. Und wie der heilige Thomas von Aquin sagt: die Musik führt uns zu Gott durch „Mangel an Wahrheit“ bis zu jenem Tag, an dem er uns blenden wird mit „Übermaß an Wahrheit“. Das ist vielleicht der bedeutende und richtungsweisende Sinn der Musik.*

*Olivier Messiaen (1908-1992)*

Liebe Freundinnen und Freunde,

diese Programmheft-Notiz Olivier Messiaens hat nichts von ihrer fast prophetischen Aktualität eingebüßt! Wohl selten ist uns unser (wissenschaftlich fundiertes) Wissen über unsere Ungewissheit so deutlich geworden wie im Jahr der Corona-Pandemie. Die Dispute der Wissenschaft und die fast täglich neu zu stellende Frage, was daraus an politischer Entscheidung und Verantwortung der Gemeinschaft füreinander zu folgen hat, haben uns offenbart, wie fragil unser Wissen, unsere Einsichten und unsere Existenz sind. Das macht demütig.

Messiaens Text begleitet mich seit nunmehr 40 Jahren: seine handschriftliche Notiz hatte ihren Platz im Durchgang der Orgel an meiner ersten Organisten-Stelle an St. Marien in Lohberg. Heute hängt der Text hinter mir an der Emporen-Säule in St. Peter und Paul. Vieles hat sich verändert seit der Feier meines ersten Oster-Triduums 1982 als Organist. Die musikalischen Linien der Liturgien sind die gleichen geblieben: Gregorianik, Bach, Widor, Langlais und österliche Improvisationsthemen. Die tiefe Faszination der einfach uneinholbar lebensnahen und erfahrungsgesättigten Dramaturgie des österlichen Triduums ist unverändert - wenn nicht sogar intensiviert nach den langen Karsamstagen, die uns unser Leben zwangsläufig beschert.

Wenn sich heute, am Gründonnerstag Abend, unter den Klängen von Messiaens *Le Banquet céleste* mit seinen alle Zeit vergessenen machenden Klangwolken und den „Blutstropfen“ der Pedalstimme, die Gemeinde um den Tisch des Wortes und Brotes versammelt, dann beginnt eine Liturgie von drei Tagen Dauer, die erst mit dem Segen und dem dreifachen Alleluia am Ende der Ostervigil in der Nacht zum Ostermorgen ihr Ende findet. In jeder Feier des Österlichen Triduums bleiben wir in jedem Jahr aufs Neue vermutlich an anderer Stelle, bei anderen Worten, Klängen, Bildern, Szenen, Paradoxen innerlich hängen, stoßen uns an ihnen oder empfinden Balsam für die Wegwunden des letzten Jahres. Genau da, in diesem *tremendum und fascinosum*, findet Begegnung mit dem Anderen statt, von der Messiaen spricht: das *ren-contre* im französischen Synonym macht deutlich, dass wahre Begegnung nur passiert, wo Konträres, Nicht-Identisches, Widerstrebendes in unser Sein eindringt! Das Vertraute des Rituals bricht sich am Unbekannten. Das nimmt die Angst vor dem Fremden, das ist der energetische *flow* österlichen Frei-Seins, das ist das ersehnte Über-das-Leiden-Hinausgehoben-Werden, ohne es zu harmonisieren, zu verdrängen oder zu vergessen - das ist Auferstehung ganz konkret! Wirklich frei sind wir da, wo wir für das, was wir hoffen dürfen - Gottes versöhnendes Wirksam-Werden - staunend dankbar jubeln können: in der Stille oder mit Tönen.

Als Panorama österlicher Hoffnung und musikalischer Ostersegen anbei die Werke und Klänge, die uns durch das österliche Triduum 2021 in unseren Kirchen begleiten und leiten werden – vor allem für all jene, die an unseren Gottesdiensten mit beschränkter Platzzahl nicht teilnehmen können. Im nächsten Jahr werden wir das schmerzlich vermisste vielstimmige Halleluja und die vertrauten Osterlieder im großen Gemeinde-Chor umso intensiver singen!

[Olivier Latry — Le Banquet céleste \(Messiaen\) - YouTube](#)

[Duruflé Ubi Caritas - Maîtrise Notre-Dame de Paris - YouTube](#)

[Ave verum - YouTube](#)

[Ye Choirs of New Jerusalem - YouTube](#)

[Jehan Alain : Litanies à Notre-Dame avec Pierre Cochereau - YouTube](#)

[Alleluia \(Colin Mawby\) and Postlude \(Cochereau\) - YouTube](#)

[J.S. Bach - Cantata BWV 4 "Christ lag in Todesbanden" - YouTube](#)

Dazu zwei österliche Festmusiken:

[King's College Cambridge 2012 Easter Service part 2 - YouTube](#)

[Haendel, Dixit Dominus / Bach, Christ lag in Todesbanden - Chapelle Royale du Château de Versailles - YouTube](#)

Mit allen guten Wünschen für die österlichen Tage,  
in Erwartung österlichen Frei Seins,

Ihr / Euer  
Ansgar Wallenhorst

### ③ 11. April 2021

Liebe Freundinnen und Freunde!

FREI SEIN bleibt eine notwendige Illusion!

Auch wenn die Einschränkungen unserer Handlungs- und Bewegungsfreiheit wieder aufgehoben werden, bleiben wir in unserem Frei sein eingeschränkt.

Durch unser So-Sein, durch unsere DNA und unsere Identität bleibt unser Wollen in den Schranken unserer uns gegebenen Möglichkeiten. Grenzenlose Freiheit ist eine Illusion. Aber wie es der legendäre Improvisator Pierre Cochereau treffend formulierte mit Blick auf die Kunst der Improvisation als „Kunst des Illusionisten“:

*„Was wäre unser Leben, wenn wir alle Illusionen verlieren würden?“*

FREI SEIN bleibt ein Projekt!

Wo immer Menschen ihrer Freiheit beraubt werden durch Regime des Unrechts, der Unterdrückung und Unfreiheit, da ist Revolte gefordert für die Freiheit als unverzichtbare Substanz der Würde eines jeden Menschen! Aber die Geschichte lehrt uns, dass auch die erkämpfte Freiheit nicht ein Besitzstand ist, sondern immer wieder und immer neu verteidigt werden muss. *„Die Freiheit besteht in erster Linie nicht aus Privilegien, sondern aus Pflichten!“* ermahnt uns Albert Camus. Der Mensch bleibt in der Revolte, auch und gerade als freier Mensch...

FREI SEIN ist ein österlicher Wunsch!

Befreit von Angst und Not, erlöst und mit österlicher Hoffnung gesegnet, müssten wir eigentlich als Boten des Frei seins durchs Leben und unsere Zeit ziehen. Doch es bleibt bei fragmentarischen Versuchen, es befällt uns immer wieder die Enttäuschung der Emmaus-Jünger und der nagende Zweifel eines Thomas.

Wir brauchen die bestärkende, erleuchtende Begegnung! Wir brauchen österliche Gemeinschaft!

**Frei wollen Dinge**

Sieh, eine Abendhand  
öffnet die Tür,  
streichelt die wehe Wand,  
zögert vor dir.

Denn deine bunte Pracht  
macht, dass sie weicht,  
bis du den Glanz der Nacht  
im Stern erreichst.

Wenn Falterflügel fliehen,  
sind Schwingen schon  
groß im Vorüberziehen  
dein Trost und Lohn

Frei wollen Dinge dir  
untertan sein.  
So ist die zarte Zier  
tiefer noch dein.

Wenn sich die Gnade zeigt,  
senke das Haupt.  
Lieblichstes Lied, das schweigt,  
silbenberaubt.

Rose Ausländer

An drei Montagen der Osterzeit wollen wir das FREI SEIN mit Erfahrungen, Gedanken, Texten und Meditationen beleuchten und mit Orgelmusik von Olivier Messiaen, Naji Hakim und Improvisationen in St. Peter und Paul vertiefen.

Österlich hoffend wollen wir drei Frauen ins Gedenken nehmen, die aus dem Kreis unseres Fördervereins Musica sacra verstorben sind und auf ganz persönliche und authentische Weise Frei sein vorgelebt haben.

#### **BEFREIT SIND WIR VON ANGST UND NOT**

Montag, 12. April 2021, 19.00 Uhr  
mit Esther Siebers, Christian Siegert & Ansgar Wallenhorst  
in österlichem Gedenken an Josefine Multhaupt

Montag, 19. April 2021, 19.00 Uhr  
mit Christel Lueb-Pietron & Ansgar Wallenhorst  
in österlichem Gedenken an Irmgard Jalowy

Montag, 26. April 2021, 19.00 Uhr  
mit Maria Keuck & Ansgar Wallenhorst  
in österlichem Gedenken an Ingrid „Trina“ Dilg

Drei österlich-freie musikalische Begegnungen an den Tasten:

[LES ORGANISTES DE NOTRE-DAME - Impros par Vincent Dubois et Philippe Lefebvre - Toulouse les Orgues - YouTube](#)

[Latry & Lefebvre improvisation 2nd part - YouTube](#)

[Escaich - A l'improviste + P. de Bethmann \(3 sur 3 Kodaly\).mp4 - YouTube](#)

Mit allen guten Wünschen auf dem Weg österlichen Frei Seins,  
Ihr / Euer  
Ansgar Wallenhorst



Liebe Freundinnen und Freunde!

Die Ostererzählungen der befreienden, alles umwälzenden Botschaft der Auferstehung vermitteln uns die Evangelien in räumlichen und bewegten Bildern: das leere Grab, die gesprengten Ketten des Totenreiches, der Weg nach Emmaus, die Begegnung am See von Tiberias.

Auch unser Frei sein erschließt sich assoziativ in ähnlichen Bildern: Mauern, die übersprungen oder eingerissen werden, Fesseln, die sich lösen, Weite einer Landschaft oder Bergwelt, ruhiges Wasser eines Sees oder tosende Wellen des Meeres. Räume und Bewegung. Kommen und Gehen. Leere und Stille.

Diese Orte lassen uns unser Frei sein offenbar am Ehesten erspüren. Der Philosoph Hans-Georg Gadamer sieht das Triangulum von Spiel |Symbol |Fest als den Ur-Raum des Schöpferischen: das kindlich-selbstvergessene Spiel, das Ambivalente, im Widerspiel von Verweis und Verbergen oszillierende Symbol und das Fest für alle, das den Alltag unterbricht und vergessen lässt, was uns fesselt und unfrei macht.

In Zeiten, wo unsere Topographie der Freiheit so eingeschränkt ist und wo das Feste-Feiern ausgesetzt ist, gewinnen der zweckfreie Raum des Spiels und die symbolische Erfahrung in der Begegnung von Ritual und Lebenswirklichkeit an Bedeutung für das der Pandemie geschuldete Überwintern der persönlichen Ausdruckformen unseres Frei seins!

Die Osterbotschaft von der den Tod überwindenden, befreienden, uns bedingungslos geschenkten Liebe Gottes, von der uns nichts und niemand trennen kann wie Paulus es hymnisch schreibt, sie hören wir wohl. Allein fehlt uns in diesem Jahr Auferstehung als Erfahrung im Singen, Feiern, in Oster-Lachen und Oster-Tanz, in österlichen Begegnungen, in Umarmungen und und und...



Der halffertige Himmel

Die Mutlosigkeit unterbricht ihren Lauf.

Die Angst unterbricht ihren Lauf.

Der Geier unterbricht seinen Flug.

Das eifrige Licht fließt hervor,  
sogar die Gespenster nehmen einen Schluck.

Und unsre Malereien kommen zutage,  
die roten Tiere unsres Eiszeitateliers.

Alles beginnt sich umzublicken  
Wir gehen in der Sonne zu Hunderten.

Jeder Mensch eine halboffene Tür,  
die in ein Zimmer für alle führt.

Der unendliche Boden unter uns.

Wasser leuchtet zwischen den Bäumen.

Der Binnensee ist ein Fenster zur Erde.

*Thomas Tranströmer*

Ein halffertiger Himmel möge die Sainte-Chapelle mit den mystischen Klangwelten rituellen Spiels unter Teodor Currentzis sein:

<https://www.youtube.com/watch?v=xAEDC87segg>

Jede Improvisation ist ein Spiel mit Verweisen und sich Verbergendem im zweckfreien Raum. Der Improvisator ist eine halboffene Tür: Pierre Cochereau hat in kindlicher Versunkenheit in den Klang- und Licht-Raum seiner Kathedrale und wie hypnotisiert von dem Klangrausch seiner Notre-Dame-Orgel sich selbst, die Zeit und einfach alles um sich herum vergessen, um ganz bei sich zu sein. Wahres Frei sein ?

David Briggs, Schöpfer der 2. Auftragskomposition für unser „Ratinger Orgelbuch“, hat die Zeit des Lockdowns in New York genutzt, um eine alte Bandaufnahme von Live-Improvisationen von Cochereau zu übertragen. Ein Versuch, den nicht festhaltbaren Augenblick, doch zumindest nachempfinden zu können. Ein Tagebuch eines Eintauchens in Klänge, die den unendlichen Boden unter uns und ein befreiendes Leuchten offenbaren. Zu diesen Klängen des freien Spiels gesellen sich in David's Video berührende Bilder von entlegenen und teilweise in der Feuersbrunst am 15./16. April 2019 vernichteten Winkeln und Orten der Pariser Kathedrale.

[Suite Liturgique - Pierre Cochereau \(1962/64\) - transcribed and played by David Briggs - YouTube](#)

Mit allen guten Wünschen auf dem Weg österlichen Frei Seins,

Ihr / Euer

Ansgar Wallenhorst

**BEFREIT SIND WIR VON ANGST UND NOT**

Montag, 19. April 2021, 19.00 Uhr  
mit Christel Lueb-Pietron & Ansgar Wallenhorst  
in österlichem Gedenken an Irmgard Jalowy

Montag, 26. April 2021, 19.00 Uhr  
mit Maria Keuck & Ansgar Wallenhorst  
in österlichem Gedenken an Ingrid „Trina“ Dilg



## FREI SEIN V

Liebe Freundinnen und Freunde!

Ein Mosaiksteinchen unserer Freiheit ist die Wahlfreiheit. Nicht *müssen müssen*, sondern *können dürfen* – und das oft in postmodern-individualistischer Spielart möglichst „multioptional“, ohne sich auf Dauer festlegen zu müssen.

Sponaneität, die sonst nicht unbedingt eine verbreitete Tugend ist, wird dann reklamiert, um sich möglichst kurzfristig des Langfristigen zu entledigen.

In der *Qual der Wahl* klingt - vielleicht als typisch deutsche Variante der Wahlfreiheit - bereits mit, dass *können dürfen* nicht unbedingt und immer vergnügungssteuerpflichtig zu sein scheint....

Das Jahr der Pandemie hat uns einige Wahlfreiheiten genommen. Dabei sind vielleicht nicht ferne und derzeit unerreichbare Strände oder das Ausfallen hipper Herausforderungen am Himalaya besonders schmerzlich, sondern der immerwährende, natürlich wissenschaftlich belegte und auch vernünftige Appel: „Vermeiden Sie bitte Kontakte!“

Ein kleines Virus verlangt uns ab, über ein Jahr nun schon unsere menschliche DNA als soziales Wesen eingefroren in den Kühlschrank zu legen und auf bessere post-Covid-Zeiten zu warten. Das unterscheidet auch die gegenwärtige Krise von allen Schreckensszenarien von Kriegen, Naturkatastrophen oder Unglücken, die über alle Grenzen hinweg Menschen einander näher bringen und in der Not zusammenrücken lassen.

In der Beschränkung unserer Wahlfreiheit gab es zugleich eine enorme Erweiterung: Wir sind ON-LINE! Wir sehen uns - meist den Schwächen der Internetverbindung geschuldet - etwas retardiert über Zoom & Co, Gottesdienste und Konzerte werden zu Hauf gestreamt, in Chorproben via Jamulus ist nun jeder Solist im eigenen Wohnzimmer und Studenten im 3. Semester führen Erstsemester ein auf ein Campus-Leben, das sie nie live erlebt haben...

Alle diese Errungenschaften unseres IT-Zeitalters auf dem Weg zum KI-Zeitalter sind als Hilfsmittel vor der totalen Isolation dankbar zu begrüßen. Zugleich bleiben sie Werkzeuge einer verlorengegangenen Realität. Natürlich freuen wir uns, Kollegen, Schulfreunde, Chorsänger, Freunde, Großeltern online zu sehen, selbstverständlich sind wir dankbar, dass die Berliner Philharmoniker – selbstverständlich engmaschig getestet - nebeneinander sitzen und in der Digital Concert Hall für uns musizieren, dass Forschung und Lehre, Nachbarschaft und Yoga-Gruppe, Verein und Verband nicht unter Inzidenzen und Corona SchVO ganz untergehen, aber zugleich spüren wir eines: NICHTS ersetzt die REALE BEGEGNUNG!

Vielleicht ist das ja die beste aller Konsequenzen aus den vielfach nun offenbarten Problemzonen unseres Gemeinwesens: wir sind auf REALE GEGENWART angewiesen, programmiert, konditioniert, fokussiert. Ohne das REALE bleibt alles, was sonst als Nachklang zu Konzerten und Feiern, als Ausnahme von der Regel, als didaktisches Hilfsmittel, als eben MEDIUM im eigentlichen Sinn uns bereichert, ganz einfach LEER. Kein Stream ersetzt das Feuer!

Der leidenschaftliche Literaturwissenschaftler George Steiner hat früh schon vor der Welt des Sekundären in Kommentar, Medienherrschaft, Informationsüberflutung gegenüber dem Primären in „realer Gegenwart“ gewarnt: die Krise der Bedeutung und des Bedeutungsvollen haben zu „Mutationen“ der Verbindung von Ausdruck und Welt geführt.

*„Auf einer letzten Ebene ist die Freiheit, der wir begegnen, wenn wir das Gedicht lesen, das Gemälde sehen, die Musik hören, undurchdringlich. (...)*

*Das Vibrato dauert nach dem Klang noch in uns fort. In diesem Verharren liegt vielleicht die für uns dichteste Annäherung an die spekulative Ahnung, dass es Werte und Energien in der menschlichen Person gibt, die den Tod transzendieren.“*

George Steiner, Von realer Gegenwart, 230, 295

In realen Begegnungen liegt das Geschenk gerade in der „Heimsuchung“, von der Steiner spricht: Nicht wir wählen, sondern werden in der Begegnung erwählt – von Musik, Literatur, Malerei, vom anderen Menschen in seiner Andersheit, von Gott!!!

Bei aller Wertschätzung unserer Möglichkeiten hat uns die Corona-Krise bewusst gemacht, was Walter Benjamin 1935 über das „Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit“ herausgearbeitet hat: die Aura des Werkes geht so verloren.

Seit uns die Pandemie vor großer Herausforderungen stellt, bemühen wir uns in der Ratinger Kirchenmusik - bei aller Solidarität, Vorsicht und Verantwortung - dem REALEN in und um St. Peter und Paul einen corona-konformen Raum zu geben... Dabei sind neue, kleine Formate entstanden (und auch noch weitere in der Pipeline!), die allesamt Begegnungen mit Musik, Wort, Literatur, Kunst und allen Ausdrucksformen unseres christlichen Glaubens LIVE ermöglichen wollen. Dieses Anliegen verbindet sich mit der Verpflichtung, als Kirchenmusikzentrum im Herzen des Kulturraumes Rhein-Ruhr auch alle zu unterstützen, die es in der Pandemie besonders wirtschaftlich getroffen hat – so auch unsere Profi-Sänger von *Vox Luminis* und viele darüber hinaus.

Dass so viele Gottesdienste, Singen auf dem Kirchplatz, Freiluft-Begegnungen rund um das Kantorenhaus und und und möglich waren, verdanken wir Ihnen allen und vielen Spendern!  
DANKE! MERCI! THANK YOU!

Die Sänger, aber auch lokale Hoteliers, die sie beherbergen durften, Gastronomen, die sie mit Essen beliefert haben und viele Dienstleister mehr, sind unendlich dankbar für diese Rateringer REALE GEGENWART!!!

Mein und unser Dank gilt auch der großzügigen Unterstützung von Rateringer Berufsmusikern Musikern durch die große Spendenbereitschaft des Rotary Clubs Ratingen!



Das von so vielen Wohltätern gut ausgestattete Füllhorn SINGEN GEGEN CORONA unseres Fördervereins Musica sacra Ratingen e.V. ist nun nach den Oster-Gottesdiensten und vielen Auszahlungen an notleidende Sänger und ihre Familien verteilt. So bitte ich in Dankbarkeit all derer, die reale Musik schaffen, nochmals um Spenden in unseren Sonderfond:

**Förderverein Musica sacra Ratingen e.V.**

**IBAN: DE59 3007 0010 0690 2639 00**

**BIC/SWIFT: DEUTDEDDXXX**

**Stichwort: Singen gegen Corona**

Spendenquittungen werden gerne ausgestellt!

Was unsere Musiker online stellen, beschenkt Viele in diesen Zeiten, uns hier in und um St. Peter und Paul in realer Gegenwart und beglückender, bestärkender Aura!

BUXTEHUDE: MEMBRA JESU NOSTRI

[https://youtube.com/playlist?list=PLWyxEPuLtCZKZ71K\\_ChUI9HuMj8Mvi4Sn](https://youtube.com/playlist?list=PLWyxEPuLtCZKZ71K_ChUI9HuMj8Mvi4Sn)

HAMMERSCHMIDT

[Andreas Hammerschmidt - Ach Jesus stirbt - Vox Luminis](#)

PURCELL: FUNERAL ANTHEM

<https://youtu.be/eiDtnR79duk>

In Dankbarkeit mit allen guten Wünschen auf dem Weg österlichen Frei Seins,  
Ihr / Euer Ansgar Wallenhorst



## FREI SEIN VI

Liebe Freundinnen und Freunde!

Waldesruh. Stille. Vogelgezwitscher, Klopfen eines Spechtes, Sonnenstrahlen durch die Baumwipfel und Rauschen eines Baches. So kommt man gerne in den Mai! Solche Orte der Ruhe sind eine Wohltat und können eine Quelle der Inspiration sein: Was tun mit der uns geschenkten Freiheit

Den 1. Mai habe ich im Salmtal rund um das ehemalige Zisterzienserkloster Himmerod verbracht – exakt 40 Jahre nach meinem ersten Besuch dort. 1981 war es eine Offenbarung für mich: trat man aus der Stille der oft im Dunst des schmalen Tales liegenden Natur in die Abteikirche zur Vesper, wurde man eingenommen von den Klangwolken, die die beiden Abteiorganisten Pater Raimund van Husen und Father John Birley kunstvoll über die Weihrauchschwaden legten. Die Mönche sangen in diese unendliche Musik ihre Psalmen fast wie zufällig hinein (meist nicht sehr einheitlich und mit sinkender Tendenz, ob ihres Alters, aber vielleicht auch ein Zeichen der Heterogenität des Konvents von Individualisten...). Zwei Welten - die der einstimmigen, schlichten gregorianischen Linien und die der - wie Olivier Messiaen zu sagen pflegte - „wollüstigen“, farbenreich-schillernden Harmonien der Improvisationen - oszillierten zu einem einzigartigen Gesamtkunstwerk. Mir verschlug es den Atem. Himmerod hat mich seither geprägt und immer wieder angezogen als Ort des Frei seins zwischen Stille und Klangwolken.

Die Heilige Katharina von Siena, der wir uns am Donnerstag beim Angelus-Impuls an ihrem Gedenktag zugewandt haben, beobachtet und deutet wahres Frei sein so:

*„Ich sah viele, die liefen ohne jegliche Mühe, denn sie waren frei vom Gewicht des Eigenwillens, und dies sind die wahren Kinder!“*

Freiheit, nicht als Mittel zum Realisieren vorgefasster Wünsche und Ziele, sondern als freies Annehmen und Sich-beschenken-lassen, um heilsam wirken zu können. Diese Verbindung von *vita contemplativa* und *vita activa*, von mystischer Schau und tatkräftigem Beistand für Andere hat die Hl. Katharina ausgezeichnet.

„Dem Tapferen sind glückliche und unglückliche Geschicke wie seine rechte und linke Hand. Er bedient sich beider.“

Die Widerfahrnisse des JETZT in innerer Freiheit annehmen wie ein Thema, über das es zu improvisieren gilt!

Marcel Dupré, am 3. Mai 1886 als Spross einer agilen Musikerfamilie in Rouen geboren und am Pfingstsonntag vor 50 Jahren nach dem morgendlichen Spielen der Gottesdienste in Saint-Sulpice in seinem Haus in Meudon bei Paris gestorben, wird uns durch den Mai begleiten. An jedem Werktag Abend erklingt nach dem Angelus-Läuten um 18 Uhr und dem Gebet des österlichen *Regina caeli* etwa 8 -10 Minuten Musik von M.D. in St. Peter und Paul. Sein Leben war völlig der Musik gewidmet von Kindesbeinen an: Bei der Orgelweihe der berühmten Cavaillé-Coll-Orgel in Saint-Ouen in Rouen, wo sein Vater Albert Dupré als Organist wirkte, entwich er dem Kindermädchen, um auf die Empore hochzusteigen und Charles-Marie Widor bei der Uraufführung seiner *Symphonie gothique* zu lauschen. Dessen Nachfolger an Saint-Sulpice würde er später werden. Der Ausspruch der Hl. Katharina, dass nicht das Beginnen belohnt werde, sondern einzig das Durchhalten, war auch Marcel Duprés Credo als Interpret und Improvisator, der oft 8 bis 10 Stunden am Tag übte oder Fugen improvisierte, wie auch als Pädagoge, der Generationen von Organisten geprägt hat – durchaus mit einigem Dogmatismus...

Neben Klassikern wie den *Trois Prélude et Fugues* op. 7, die direkt ein großer Wurf des jungen Komponisten waren und bis heute weltweit auf den Konzertprogrammen stehen, schrieb Dupré viel liturgische Musik, Kleinode und selten Gespieltes. Nicht zu vergessen seine aus Improvisationen hervorgegangenen Werke Scherzo op. 16, Vêpres du Commun des fêtes de la Sainte Vierge op. 19, Symphonie-Passion op. 23, Chemin de la Croix op. 29, Choral et Fugue op. 57 etc.

[Marcel Dupré spielt sein eigenes Werk: Prélude et Fugue op. 7 Nr. 1 - YouTube](#)  
[Notre-Dame organ, Yves Castagnet plays Dupré Prelude & fugue in G minor \(June 2017\) - YouTube](#)

[\[Notre-Dame\] Cortège et Litanie - YouTube](#)

[\[1965\] Marcel Dupre plays Résurrection \(Symphonie-Passion Op 23\), St Ouen \[REMASTERED\] - YouTube](#)

[Marcel Dupré\(1886-1971\): Symphony in G minor,Op.25 for organ and orchestra\(1928\) - YouTube](#)

Und für die Frankophonen: ein Interview von 1967 in seinem Haus in Meudon:  
[Marcel Dupré - 1967 - YouTube](#)

Duprés musikalischer Kosmos und der Charme der Klangwolken unter dem Gewölbe von St. Peter und Paul, wenn die Abendsonne durch das Hauptportal scheint, sie begleiten uns durch den Monat Mai – live und real an jedem Werktag-Abend um 18 Uhr !!!

Danke an meine Kolleginnen und Kollegen Francesca Ajossa, Marc Cheboldaeff, Max Pocha und Christian Siegert, die sich auf das Projekt eingelassen haben und mit mir zusammen dem Maître von Saint-Sulpice zum 50. Todestag gedenken.

Mit frohen Maigrüßen auf dem Weg österlichen Frei Seins,  
Ihr / Euer Ansgar Wallenhorst

7

8